

Trio - in the Shadow

HP/DM/BZ

Von Noveen

Kapitel 3: Neue Gesichter und alte Bekannte

Im Kamin prasselte freudig ein Feuer und malte schwarze Schatten an die kalte Holzwand.

Der riesige Mann mit buschigen Bart und struppigen Augenbrauen – der auf einer schäbigen Couch saß – goss sich gerade einen Tee ein. Die braune Kupferkanne – die eher einen Kessel glich – spuckte heißes Wasser in die überdimensionale Tasse, die auf einem kreisrunden Tisch vor ihm stand. Dampf schlängelte sich in die Luft und stieg an die Decke hinauf.

Sein Saurüde, Fang mit Namen, sprang kläffend durchs Zimmer und jagte Jade...der grell kreischend davon sprang.

„Fang“, donnerte der Halb – Riese nun. „Lass den Kleinen in Frieden...!“

Fang jaulte nur leise und verzog sich unter das gigantische Bett seines Herrchens, während das Äffchen auf den Schrank sprang und sich gackernd beschwerte. „Ist ja gut, Jade...Fang tut dir doch nichts...er will nur spielen!“, versuchte er den Kleinen wieder zu beruhigen und schlürfte an seine, noch immer dampfenden Tasse.

Ein paar Minuten legte sich eine angenehme Stille über den Raum. Nur das regelmäßige knacken von Holzscheiten war zu hören und das prasseln des Feuers. Der Mann blickte starr in das Feuer und beobachtete es, wie es langsam an den Holzscheiten fraß...sie schwarz werden ließ...und dann zerfielen sie auch schon mit einem leisen Knacken...

Plötzlich hörte er Schritte hinter der Hütte...langsam fast schleichend umrundeten sie diese und mussten nun fast unmittelbar an seiner Tür sein. Ein Schatten huschte am Rechten Fenster vorbei und war gleich darauf wieder verschwunden...

Fang spitzte die Ohren und rannte dann mit einem Affenzahn durchs Zimmer Richtung Tür, an der er dann kläffend hochsprang.

Auch der Halb – Riese war jetzt aufgesprungen (und brachte damit fast die ganze Hütte zum beben) und eilte zur Tür. Doch bevor er dort angekommen war, durchbrach ein Klopfen die Stille. Nach ein paar Sekunden erfolgte ein weiteres...

Mit einem großen Schritt war er an der Tür und riss selbige beinahe schon auf... dann blickte er auf einen schwarzhaarigen, jungen Mann herunter, der ihn eingehend musterte. „Hallo Hagrid...“, grüßte dieser nun vollkommen emotionslos. Sein feingeschnittenes Gesicht war ausdruckslos und seine smaragdgrünen Augen schienen im Dunkeln regelrecht zu leuchten...

„Ha – Hallo“, stotterte der Wildhüter nun gänzlich verwirrt und musterte den Fremden vor sich... irgendetwas kam ihm so immens bekannt an dieser Gestalt vor... nur was?

Jäh schoss ein Fellknäuel rechts an ihm vorbei und auf den Schwarzhaarigen Magier zu. Jade sprang auf die linke Schulter des Anderen und kreischte freudig auf. Er hüpfte ein paar mal hoch und nieder, ehe er vertrauensvoll sein Köpfchen an der Wange des jungen Mannes rieb. Ein Lächeln zuckte über die Lippen des Dunkelhaarigen und er streckte seine Hand nach oben um Jade zu streicheln. „Na mein Kleiner...alles paletti bei dir,...hat sich Hagrid gut um dich gekümmert, während ich weg war?“

Hagrid hielt bei diesem Satz den Atem an und erstarrte. „Ha-...Harry?!“, stieß er keuchend hervor. Dieser bedachte ihn mit einem überheblich Lächeln. „Hat ja auch lang genug gedauert, Hagrid.“

„Is nur... na ja...du siehst eh bisschen verändert aus...“, erklärte Hagrid nun fast entsetzt und musterte den Zauberer der da vor ihm stand... er war in keinsterweise mehr mit den Jungen zu vergleichen, der er früher einmal gewesen war... nur dies bezaubernden Augen waren übrig geblieben – Lilys Augen...

„So was nennt man erwachsen werden, Hagrid“, meinte Harry trocken und wand sich um.

„Ha – Halt...Harry...wart mal eben...willste nich noch ein bisschen bei mir bleiben...so zum quatschen?“

„Bedauere, aber dazu fehlt mir heut die Zeit, ich bin nur hier um meine restlichen Sachen zu holen..“

„Deine...deine Sachen holen?“, echote Hagrid ungläubig.

„In der Tat und dann werde ich aus diesem Schloss verschwinden... und zwar für immer!“

Und dann, noch bevor der Halb – Riese die Gelegenheit hatte zu antworten, setzte er seinen Weg Richtung schloss fort.

Jade, der seinen langen Schwanz um seine Schultern geschlungen hatte, saß ruhig da und ließ sich von ihm ins Schloss tragen.

Er ging die Treppen hinauf und schlug sofort den Weg in seinen alten Turm an...

Die Blicke der Anderen beachtete er nicht...er war von Erinnerungen und Emotionen erfüllt die ihn aufzufressen drohten...

Flashback:

Fassungslos blickte er auf die Ruine...die Bilder drangen nicht wirklich durch den Nebel seines Bewusstseins,...

Alles war verdammt schwarz...so schwarz, kalt und leer. Ja, das war der Ausdruck...er fühlte sich leer...

Benommen bekam er mit, wie eine Hand sich auf seine Schulter legte und ihn den Weg zurück dirigierte...es war ihm egal...

Willenlos ließ er sich führen, ohne wenn und aber...von dem Haus weg, dass nach verbrannten Menschen roch... verbranntes Fleisch...

Er stolperte, knallte hart auf den Boden auf, fing sich nicht ab...spürte wie er auf seine Beine zurück gezogen wurde und weitergeschoben...immer weiter...

Seine Hände fühlten sich an, als stünden sie in Flammen... es war ein fast unerträglicher Schmerz, neben dieser Leere...

„Nein!“

„Aber, Harry sei doch vernünftig...“

„Egal was sie machen, Professor und wenn sie sich auf den Kopf stellen... ich werde nicht dort bleiben! Ich schlaf nicht mit Mördern zusammen in einem Zimmer!“, rief der Schwarzhaarige aufgebracht.

„Harry, du übertreibst...“

„Tu ich das?! Und wenn schon...is mir Rille...entweder sie lassen mir ein anderen Schlafraum zuweisen oder ich schlafe eben auf den Korridor oder im Gemeinschaftsraum!“

Dumbledore musterte ihn über seiner Halbmondbrille. „In Ordnung, Harry... wie wäre es, wenn du auf den leerstehenden Turm im Westen neben dem Astronomieturm ziehst? Ist das ein Vorschlag?!“

„Ja...“

„In Ordnung... damit kann ich mich abfinden und eventuell überlegst du es dir vielleicht doch noch einmal anders? Hm?“

„Unwahrscheinlich“, gab Harry trotzig zurück.

„Nun gut...so sei es...dann kannst du deine Sachen packen und schon mal den Turm begutachten...eh du dich dort häuslich niederlässt..“

„Ja, Sir...vielen dank...“, meinte Harry gespielt höflich und wand sich um.

„Nichts zu danken Harry...“

Er lag erschöpft auf seinen neuen Bett und starrte diese weiße, leere Zimmerdecke an.

Fast den ganzen Tag hatte Harry damit zugebracht seine Sachen von seinem Schlafsaal in den Turm zu schaffen und sich diesen gemütlich eingerichtet.

Nun lag er völlig K.O. aber so gut wie fertig auf den Bett und döste leicht vor sich hin. Er war froh das heute Samstag war... sonst hätte er noch bis zum Wochenende hatte warten müssen, bis zum umziehen und noch ein paar Stunden bei IHNEN konnte er nicht aushalten...

Er trieftete langsam in seine Traumwelt ab und ein unruhiger Schlaf übermannte ihn... Harry wälzte sich von einer Seite zur anderen und seine Decke glitt vom Bett herunter. Kalter Schweiß brach aus seinen Poren, als er wieder die entsetzten Schreie hörte... markerschütternde, ängstliche Schreie, die einen das Blut in den Adern gefrieren lassen und die man ein Leben lang nie vergisst... und dann sah er sie wieder...

Hanks wasserblaue Augen, die sich vor Entsetzen weiteten...seine Schmerzensschrein. Die unendliche Qual seiner Seelenspiegel als man ihn mit in die Hölle riss...

Flashback ende

Gedanken verloren ließ er mit einem Handschlenker, sämtliche Sachen – die er damals zurückgelassen hatte – in den großen Koffer fliegen, dem er unter dem Bett hervorgeholt hatte.

Nichts hatte sich seit seiner Flucht verändert...alles war so gelassen wurden wie es war...wohl in Dumbledores Hoffnung, er komme irgendwann zurück. Diese Hoffnung hatte sich auch bestätigt, aber sicher anders, als er sich es gewünscht hatte.

Jade – der im Zimmer herumsprang und alles begutachtete – schrie auf , als er fremde Schritte hörte und suchte bei seinem Herren Schutz. Dieser drehte sich halb um und sah den Affen an, der nun auf seinen Schultern hockte.

„Scheint, als hätte unser Freund Hagrid großen Alarm gegeben, was meinst du?“

Damit beugte er sich rasch hinunter und klappte den Koffer zu, verriegelte ihn mit einem metallischen 'Klick' und stellte ihn dann so auf, dass er jederzeit zum gehen bereit war.

Das Zimmer war nun, bis auf die Möbel vollkommen leergeräumt worden. Nur seine Schulsachen...Bücher, Umhänge, Kessel...etc...

hatte er liegen lassen.

Harry hob den Koffer an, doch als er hörte wie in der Tür die Schritte halt machten, ließ er sich sofort wieder sinken...

„Harry...“

Er drehte sich zu den Neuankömmlingen herum und sah ihnen entgegen ohne jegliche Gefühlsregung auf seinem Gesicht zu zeigen...sein Gesichtsausdruck war kalt und abschätzend.

In der offenen Tür stand Albus Dumbledore, hinter ihm Minerva McGonagall und hinter dieser lugten Ronald Weasley und Hermine Granger hervor.

„Du bist wieder da...Harry“, sagte der alte Zauberer leise und musterte ihn durch die Halbmondgläser seiner Brille.

„Ich kann sie beruhigen, ich werde nicht lange bleiben...nicht einmal eine Sekunde länger als nötig ist!“, sagte Harry ruhig und betont, doch in seiner Stimme schwang eindeutig etwas aggressives mit, was auch die Anderen vier zu merken schienen.

„Harry, Alter...ist ja gut...wir wollten nur hören wie es dir geht...alles klar bei dir?“, fragte Ron heiser.

„Wir...wir...haben uns sol – solche Sorgen um...um dich gemacht“, schluchzte Hermine. Ihre Augen hatten sich mit Tränen gefüllt, die ihr auch ein paar Sekunden später über die Wangen liefen.

„Oh je, ich bin echt gerührt...ihr macht euch Sorgen um mein Befinden?“ Er schnaubte verächtlich bevor er: „Ein paar Jährchen zu spät...findet ihr nicht?“, hinten dran setzte. Er spürte wie die Beiden sich zusammenrissen. Hermine weinte jetzt umso stärker und Ron kaute, getroffen von Harrys harten Worten, nervös auf seinen Lippen.

„Also, wenn ihr jetzt nichts dagegen habt, werde ich jetzt gehen...hier ist zu dreckige Luft...“, kam es sarkastisch, bevor er seinen Koffer schnappte und ein paar Schritte Richtung Tür machte. Doch keiner der vier kam seiner Bitte – die mehr einen Befehl glich – nach...alle blieben so stehen wie sie waren. Harry zog eine Augenbraue hoch und meinte nüchtern:

„Habt ihr da Wurzeln geschlagen? Ich sagte ich würde jetzt gerne gehen.“

„Warum Harry? Warum nur, kehrst du uns so den Rücken zu?“, fragte Dumbledore traurig, ohne auf das zu achten, was Harry gesagt hatte. Der Dunkelhaarige trat nun noch einen Schritt näher an den Alten Mann heran.

„Wenn sie das immer noch nicht wissen, Dumbledore...dann tun sie mir verdammt leid. Anscheinend ist ihm der Dampf des Ruhmes und der Macht einmal zuviel ins Hirn gesickert und vernebelt es... aber sei es dahin gestellt. Ich bin weder ihr Diener noch ihre Marionette. Schreiben sie sich das hinter die Ohren. Und es schadet mir, glaube ich auch nichts wenn ich ihnen und den Anderen hier Lebewohl sage.“

Damit drängte er sich unwirsch an der Front vorbei und verließ den Turm. Ließ die Wendeltreppen hinter sich und durchschritt das letzte Mal die große Halle. Und diesmal würde es wirklich das letzte Mal sein... für immer.

Als er Richtung Tor marschierte hörte er schwere Schritte hinter sich.

„Harry wart mal!“

Der Angesprochene blieb etwas unschlüssig stehen, drehte sich dann aber trotzdem zu Hagrid um, der mit gewaltigen Schritten auf ihn zuhielt. Als der Halb – Riese leicht

keuchend vor ihm ankam, blickte er ihn fragend an. „Was denn noch?!“

„Du kannst doch nicht einfach so abhaun... nicht jetzt, wo Du – weißt – schon – wer in den Krieg zieht!“

Harry hob gleichmütig die Achseln. „Wer sagt denn was von abhauen? Ich bin doch nicht aus der Welt! Ich bleibe hier und wenn er mich bedroht, werde ich wahrscheinlich auch gegen ihn kämpfen. Aber ich weigere mich weiterhin wie eine Marionette für alle Zauberer und Hexen dieser Welt zu fungieren. Sollen sie doch klarkommen mit dem Krieg, den sie selbst einmal angezettelt haben!“

„Für den aber die meisten gar nicht können!“, unterbrach Hagrid ihn. „Versteh doch, Harry. Wir wurden damals nicht gefragt ob wir kämpfen wollen... wir sind da mit reingezogen wurden...“

„Denkst du ich nicht? Wer hat mich denn gefragt ob ich der „Auserwählte“ sein will. Wen hat es interessiert das sie ein Kind in den Krieg schicken...als Schutz...niemanden. Ihnen war egal wer sie schützt und rettet. Hauptsache es wurde getan.“

Hagrid schwieg betroffen. „Aber das kannst du uns nicht antun...das kannst du Dumbledore nicht antun!“

„Wie ihr mir, so ich euch...“, kam die kalte Antwort und der Schwarzhaarige wand sich wieder zum gehen. Er spürte einen Luftstrom hinter sich und sah sich erstaun um. Hagrid hatte seinen rosa Schirm auf ihn gerichtet.

„Tut mir so leid, Harry...ich kann nicht zulassen das du jetzt gehst... nicht so...ich halt dich auf, auch wenn´s das letzte ist, was ich tu!“

Die geschwungenen Augenbrauen des dunkelhaarigen Magiers berührten sich sacht in der Mitte seiner Stirn.

Hör mal Hagrid“, sagte er ruhig, doch in seinem Ton schwang eindeutig eine Drohung mit. Seine grünen Augen funkelten in der Dunkelheit und verrieten unmittelbare Gefahr. „Ich bin dir sehr dankbar, dass du dich so gut um Jade gekümmert hast und auch für alles andere, was du jemals für mich getan hast... und genau deshalb will ich dir unter keinen Umständen wehtun. Also zwing mich bitte nicht dazu.“

Doch der Halb – Riese hörte nicht mehr zu. Mit den Regenschirm vor sich ausgebreitet – wo sein zerbrochener Zauberstab integriert war - rannte er auf zu, wild brüllend.

Harry schloss für einen Moment die Augen und wich dem ersten Hieb geschmeidig aus. Er hatte wohl keine andere Wahl mehr...verdammte dieser Vollidiot!!

Eine Drehung später, die so schnell war, das Hagrid sie wahrscheinlich gar nicht mitbekam, war er hinter dem Halb – Riesen... und dann schlug er ihm, mit voller Kraft die er aufwenden konnte, in den Nacken, wo viele Nerven und Muskeln zusammenflossen.

Wie gelähmt verharnte der massige Körper plötzlich in der Luft... der rosa Schirm fiel ihm aus der erschlafften Hand und seine Augen waren weit aufgerissen. Unfähig sich zu bewegen oder gar abzufangen, stürzte er gen Boden.

Und noch bevor er auf den Boden aufschlug, hatte Harry Jade – der bei Erwartung eines Kampfes sofort von seiner Schulter auf den Koffer gesprungen war – und seine Sachen wieder beisammen und hatte das Schulgelände fast verlassen...

Da hörte er nur noch einen erstickten Schrei...“HAARRRYYYY!“

Ich dachte wirklich sie tun ihrem ehemaligen Freund ernsthaft weh, Meister hörte er Aphophis Stimme flüstern

„Nein.“, erwiderte Harry und sah zum Himmel, wo der blasse Vollmond seinen Weg in ein gespenstisches Licht tauchte.

„Das könnte ich nie tun...“

Seit dem Besuch in Hogwarts waren ein paar Wochen vergangen. Inzwischen hatte Harry seine Veränderung vollends ausgeführt und war nun nicht mehr unter den Namen Harry bekannt.

In der Nokturngasse war er unter dem Spitznamen Cry bekannt. Harry konnte sich schon denken woher dieser Name stammte, doch nahm er diesen gleich als Deckname auf. Egal wo er aufkreuzt und unterschrieb er tat es nur noch mit dem Namen Cry.

Und obwohl er hier noch relativ neu war, hatte er sich doch sehr schnell Respekt verschafft. Keiner, der noch ganz bei Verstand war, nahm es freiwillig mit den mysteriösen Fremden auf. Jedermann schien praktisch Angst vor ihm zu haben, und genau das gab Harry das Gefühl von Macht, das er sichtlich genoss.

Er kniete sich nieder und legte lächelnd einen Blumenstrauß auf das gutgepflegte Grab.

„Ich dachte ein paar Blumen würden dir zur Abwechslung auch mal zusagen, obwohl du sie nicht sonderlich mochtest...“, meinte er fast zärtlich und sah auf das Grab. Ein kühler Windhauch umspielte das Grab, fuhr ihm durch die Haare brachte es leicht durcheinander und strich ihm übers Gesicht. Er legte seine Unterarme auf die Oberschenkel und betrachtete das Grab aufmerksam.

Der weiße, glänzende Backstein mit der Goldenen Gravur funkelte ihm in der Sonne entgegen und schien ihn regelrecht anzulachen. Harry sah wie hypnotisiert zu, wie der Wind nun durch die Blätter der Blumen wehte, die er gerade erst aufs Grab gelegt hatte. Er seufzte. „Was meinst du? Ist es wirklich Richtig was ich tue? Darf ich so viele Ansprüche an mein eigenes Leben stellen?“, wollte er von dem glatten Backstein wissen und legte den Kopf schief. „Ob ich mich überschätze?!“

Erneut kam eine Windböe auf und heulte kurz um ihn herum, bis sie in nordöstliche Richtung verschwand...so als wolle ihm sein Freund antworten. Was sollte er denn jetzt machen? War ja logisch das das Grab ihm keine Antwort geben konnte...hätte es das getan, hätte sich Harry sofort für verrückt erklärt...aber es blieb still...

Was hatte Hank immer gesagt?

Höre Harry...die Natur hat ihr ureigenes Lied:. Doch zuviel haben keine Zeit um ihrer Melodie zu lauschen...wenn du Kummer, Angst oder Sorgen hast hört der Wind dir zu... er kann dir Antworten...du musste es nur lernen zu verstehen...

Der schwarzhaarige Zauberer ging um das Grab herum und lehnte seinen Rücken an den kühlen Backstein, der ihn zu trösten schien. Dann schloss er die Augen und begann zu lauschen...begann den Winden zu lauschen...

Harry entspannte sich vollkommen und sog jedes einzelne Geräusch des Waldes in sich auf.

Hank hatte damals darauf bestand in diesem Wald beerdigt zu werden,...Hier, hatte er gesagt...

Hier ist der Ort, wo die Akkorde der Natur so süß und lieblich klingen, wenn ich wieder auf der Erde begrüßt werde...wo alles Leben beginnt und sich schließlich alle Wege wieder kreuzen...

Ihm war es egal gewesen wie er beerdigt wurde, er hatte keine Ansprüche gestellt...nur diese eine Forderung ging von ihm aus.

Hier und nirgends anders auf dieser Welt...und Harry konnte es ihm nicht verdenken...

Er wusste nicht, wie lange er so saß und der Natur lauscht,... er vergaß komplett die Zeit...zu schön waren diese Laute.

Sie beruhigten ein vollkommen und machten einen freier. Und jetzt, genau in diesem Moment...wusste Harry, das er für sich die Richtige Entscheidung getroffen habe! Er MÜSSTE SEINE Weg gehen und das würde er auch tun...egal was es kostet...er würde er selbst sein...und er würde frei sein!!

Erst als die Kälte langsam in seine Glieder kroch, rappelte er sich hoch und klopfte sich die Erdklumpen von der Hose.

Harry schätzte das er etwa eine halbe Stunde so hier gesessen hatte...doch sicher war er sich nicht. Nein, überhaupt nicht sicher... er hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Also beschloss er, so schnell wie möglich nach Hause zu kommen, damit Aphophis sich keine Sorgen machte. Er wand sich noch einmal zum Grab um und legte seine Hand auf den schönen kühlen Stein.

„Danke, Hank...für seine Hilfe...“, flüsterte er mit gesenktem Blick, ehe er sich verabschiedete und in Richtung Waldanfang ging.

Völlig in Gedanken bestritt er seinen Weg und wurde durch ein etwas merkwürdiges Geräusch aufgeschreckt...was sich anhörte wie Hufescharren. Milde erstaunt blickte er auf und sah einen Thestral, der angeleint an einem Baumstamm stand.

Äh..? Ein angeleinter Thestral? Hatte er denn einen Besitzer?...sehr wahrscheinlich... dass war ja höchst interessant. Die Gedanken von vorher waren schnell vergessen und er befasste sich nun einzig mit dem Tier...

Auf das er langsam zuing und sich über es hinunterbeugte...

„Was genau hattest du mit dem Thestral vor?“, wollte plötzlich eine klare, kalte Stimme wissen. Ruckartig richtete Harry sich auf und wand sich dann fast in Zeitlupe zu der Stimme um. Vor ihm stand ein Blonder Mann...

Er war in etwa so groß wie er selbst, hatte weiß – blondes, fast silbernes Haar und sturmgraue, blitzende Augen. Seine alabasterfarbene Haut ob sich stark von seiner dunklen Kleidung ab und seine Statur wirkte gerade zu zierlich. Doch als Harry genauer hinsah, erkannte er, dass er nicht zierlich sondern eher sehnig war... der Mann wirkte wie ein Langstreckenläufer. Durch sein hübsches, und gutgeformtes Gesicht hatte er eine immense Ausstrahlung.

Der Schwarzhaarige wurde das Gefühl nicht los, dieses Gesicht und vor allem diese Stimme zu kennen... Wer war er bloß?

„Was wolltest du mit meinem Thestral anstellen?“, fragte der Blonde nochmals, jedes Wort betonend, während er sein Gesicht völlig ausdruckslos blieb. Er schien sich zu fragen, ob sein Gegenüber überhaupt seine Sprache sprach...

Harry zuckte mit den Schultern. „Ist es verboten ihn sich ein wenig genauer anzusehen, wenn er einen gefällt?“, wollte er gleichgültig wissen. Er verstand den Blonden nicht ganz. Was sollte ein Fremder mit seinem Thestral anstellen wollen? Wo doch erst einmal die Frage blieb, ob er ihn überhaupt sah... und davon abgesehen, waren diese Tiere für ihre absolute Treue bekannt. Hatten sie einmal einen Herren gehorchten sie nur diesem.

„Nein ist es nicht...“

Verdammt! Woher kannte er ihn bloß...? Diese Stimme, ihm war als hätte er sie erst gestern gehört...

Meister...

Der dunkelhaarige Zauberer horchte auf, als er Anubis stimme vernahm.

Schauen sie einmal genau in seine Augen...dann erkennen sie ihn garantiert...

Er beschloss den Rat folge zu leisten und ging ein paar Schritte auf seinen Gegenüber zu, um ihn genau in die Augen sehen zu können... und es traf ihn wie ein Schlag...

„Malfoy“, brachte Harry entsetzt hervor, sich nicht im geringsten Bewusst, dass er den Namen laut sagte.

* Sehr gut, mein Herr*

Eine blonde Augenbraue schoss nach oben und Malfoy musterte ihn kühl. „Kennen wir uns?“, fragte er ohne jegliches Interesse.

Schnell hatte sich der Schwarzhaarige wieder gefangen. „Ja, ansatzweise...“, antwortete er ohne eine Miene zu verziehen.

Was tat denn Malfoy hier? Er war im ganzen Land gesucht und eine Belohnung von fast 3000 Gallonen stand auf seinen Kopf aus...und da spazierte er hier durch die Gegend?! So blöd konnte doch nicht einmal der ehemalige Slytherin sein... außer er hatte einen wichtigen Grund, sich aus seinem Loch zu wagen...aber welchen?

Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Malfoy seinen Zauberstab auf sein Gesicht richtete.

„Tut mir ja leid...aber auch wenn du mich kennst muss ich dich jetzt umlegen“, sagte der Blonde.

Harry verschränkte die Arme vor der Brust und sah den Anderen amüsiert an. „Angst das ich dich beim Ministerium verpetze, Malfoy?“, spottete er. Die Gesichtszüge von Malfoy verzerrten sich leicht, als er, ohne Warnung, einen Fluch auf Harry abfeuerte.

Anubis!

*Sehr wohl, mein Herr *

Es gab ein zischendes Geräusch und der Fluch schlug genau fünf Meter neben Harry rechtem Fuß ein. Dieser stand unversehrt, noch immer mit verschränkten Armen und amüsierten Gesichtsausdruck da, ohne einen Kratzer zu haben.

„Wow... Malfoy, du überraschst mich...Magie ganz ohne die Formel laut zu sprechen... wo hast du das gelernt?“, höhnte er nun und lächelte böse. Dem Blondem fiel es sichtlich schwer Fassung zu bewahren... seine Lippen bewegten sich zwar, aber es kam kein Ton heraus...seine Augen waren geweitet und spiegelten Unglauben und entsetzen.

„Man sollte sich nie mit einem Gegner anlegen, dessen Stärke man nicht einschätzen kann“, sagte Harry und wurde plötzlich todernst. Er ging nun auf den Blondem zu und drängte ihn zurück, gegen einen Baum.

Dieser schien immer noch nicht in der Lage zu sein, einen vernünftigen Satz zu bilden. Jede seiner Muskeln spannte sich an, als er sich fest gegen den Baumstamm drückte... es schien als wolle er auf der Stelle mit diesem verwachsen, was nun mal unmöglich war.

Er trat näher an den Blondem und beugte sich vor, so das er ihm ins Ohr flüstern konnte. Seine linke Hand legte sich fast zärtlich auf Malfoys Schulter... Harry spürte wie die Muskeln den Anderen unter dieser Berührung zuckten.

„Dir ist doch sicher bewusst, das ich dich nicht ungestraft lasse, oder? Schließlich wolltest du mich umbringen“, hauchte er fast zärtlich in das Ohr. Seine Finger wanderten flugs die Halsschlagader des Blondem hoch und er spürte den rasenden Puls unter dem zarten Fleisch. „Das war nicht nett...ehrlich...du musst wissen...ich lass mir nicht sonderlich gerne drohen Draco...!“

Damit trat der dunkelhaarige Magier einen Schritt zurück holte aus und mit einem

gezielten Schlag – etwas unterhalb der Brust – traf er mit seinen beiden Fingern die Muskelstränge des Blondens. Dieser keuchte, ein gewaltiger Ruck ging durch seinen Körper und er klappte vor ihm zusammen... dann war nur noch ein Röcheln von ihm zu hören.

„So...ich hoffe du hast was daraus gelernt...“

Harry wandte sich um und lief dann wieder aus dem Wald. Ein breites Grinsen zierte seine Lippen und der schlechte Tag hatte jäh eine rapide Wendung genommen... er fühlte sich richtig gut!

Ja, das war seine persönliche Rache an Draco Malfoy gewesen... für die Ganzen 8 Jahre, die er für ihn leiden musste...

Nie wieder...nie wieder würde er vor anderen Schwäche zeigen!...ab heute war er der Stärkere!

Draco Malfoy kniete auf den felsigen Boden und rang nach Atem... er konnte keinen Muskel rühren... alles schien gelähmt zu sein...

Verdammt wer war dieser Kerl?! Er hatte ihn mit einem Schlag Schachmatt gesetzt...und dabei hatte er nur mit zwei Fingern zugeschlagen...Ihm drehte sich jetzt schon der Magen herum, wenn er nur daran dachte was passiert wäre, wenn er mit der Faust und mit voller Kraft zugeschlagen hätte... oh Mann, war er wirklich so aus der Übung gekommen?

Unter großer Kraftaufwendung gelang es ihm sich aufzusetzen und er lehnte seinen Kopf gegen den Stamm des Baumes, während er zittrig einatmete. Das war erst mal geschafft. Er würde einfach warten, bis er wieder genug Kraft gesammelt hatte um aufzustehen...das konnte ja nicht so schwer sein...!

Und wieder schweiften seine Gedanken zu den Schwarzhaarigen... wer war er? Warum kannte er ihn...?

In seinen Kopf schwirrte es und er gab es auf eine Antwort finden zu wollen und schloss erschöpft die Augen...

„Draco?!“, vernahm er die vertraute Stimme seines Freundes und öffnete die Augen unwillig wieder. Sofort blickte er in die mitternachtsblauen Augen des schwarzhaarigen Ex – Slytherins. „Was machst du denn da?“

„Ich prüfe ob der Boden weich ist, was sonst!“, schnarrte er und verdrehte die Augen. Was war denn das nun für eine dämliche Frage. Der Andere hob elegant eine Augenbraue und musterte seinen Freund skeptisch. „Was ist passiert?“

„Nicht jetzt...“ seufzte Draco und bedeckte seine Augen mit dem Arm. „Lass uns erst einmal von hier verschwinden...“

„Aber...“

„Blaise...nein...“

Der Schwarzhaarige zuckte die Achseln. „Ist ja okay...“ Damit wandte er sich ab und ging auf Dracos Thestral zu, den er ableihnte.

„Komm...lass uns Bericht erstatten und dann nach Hause...“

Der Blonde nickte, holte tief Luft und rappelte sich auf. Seine Beine unter ihm zitterten wie Espenlaub und schienen sofort wieder unter ihm zusammenknicken zu wollen. Er taumelte leicht nach vorne... all seine Muskeln schienen gegen Bewegung zu protestieren...ihm war speiübel und er spürte jeden Knochen...

Wankend schleppte er sich zu seinem Thestral und schwang sich auf dessen Rücken, wobei er wahrscheinlich gleich auf der anderen Seite wieder hinuntergesegelt wäre,

hätte Blaise ihn nicht festgehalten.
Stillschweigend machten sie sich auf den Weg zurück...

Blaise musterte ihn einen Moment. „Und er kam dir bekannt vor?“

„Ja... zumindest seine Augen, glaubte ich zu kennen... und seine Stimme habe ich auch schon mal gehört... außerdem meinte er ja auch das er mich kannte“, erwiderte Draco und lehnte sich zurück. Geschlagene 2 Stunden war nichts anderes ihr Gesprächsthema gewesen, nachdem Draco seinem Freund alles erzählt hatte. Der Blonde war es langsam aber sicher müde... auch wenn er unbedingt ein paar Antworten haben wollte, so würde er sie bestimmt nicht finden...

„Könnten wir nun bitte das Thema wechseln?“, meinte er deshalb und massierte sich vorsichtig die Schläfe. Sein Körper hatte sich noch immer nicht richtig von dieser Attacke erholt und er zeigte es ihm mehr als deutlich.

Blaise hob die Schultern und stand auf. „Sicher... wir sollten lieber mal schlafen gehen...“

Er trat an die Kommode, nahm eine Phiole aus der Schublade und warf sie seinem Freund zu, der diese geschickt mit einer Hand auffing und ihn fragend ansah. „Das ist nen Schmerzlostrank, das du schlafen kannst... ich geh dann duschen...“, damit ging er zur Tür und wollte diese gerade öffnen als

„Blaise?...“

„Hm.“

Er blieb stehen und sah den Anderen an. Dieser jedoch brachte kein Wort heraus... wie sollte er ihm so etwas auch sagen...?

Draco biss sich auf die Lippen und wand den Blick ab. „Nichts...schon gut...“

Blaise sah ihn an und ging noch einmal zu ihm zurück. „Bist du dir da ganz sicher?“, wollte er wissen und stützte sich auf die Armlehnen des Sessels – in dem Draco saß – so das sein Gesicht ganz dicht vor dem des Blondens war. Dieser nickte nur schwach und sah nun wieder in die mitternachtsblauen Augen die ihn prüfend musterten...

Der Schwarzhaarige überbrückte den letzten Abstand zwischen ihnen und küsste den Anderen kurz. Draco stieg fast automatisch auf den Kuss ein...und als sich Blaise wieder löste und der Tür zuwand nur um ein paar Sekunden darauf durch sie zu verschwinden,

wünschte er sich fast, das der Kuss nicht aufgehört hätte. Draco seufzte einmal tief und schüttelte seinen Kopf, dann öffnete er die Phiole mit der türkiseren Flüssigkeit und stürzte selbige rasch hinunter... leicht angewidert verzog er sein Gesicht. Der Trank schmeckte sehr bitter und betäubte seine Geschmacksnerven...

Ächzend erhob er sich aus seinem Stuhl und ging in das Schlafzimmer. Dort angekommen schälte er sich aus Hose und Schuhen, und ließ sich dann ins Bett fallen. Draco fühlte sich um glatte 30 Jahre älter...und so beschloss er heute Abend das duschen zu lassen. Das einzige was er wollte, war schlafen...

Vollkommen erschöpft von dem Langen Ereignisreichen Tag, schloss er seine Augen und lauschte den Geräusch aus dem Bad.

Es dauerte nicht lange da verstummten diese und er vernahm Schritte neben den Bett...hörte wie Blaise sich die Klamotten von Leib striff und sie zu Boden fallen ließ. Dann bewegte sich das Bett leicht unter dem neuen Gewicht und knarrte leise.

Fast schon instinktiv rückte er etwas näher an den Anderen heran und lehnte seinen Kopf an dessen Schulter. Er würde es ihm noch sagen... aber nicht heute...nicht jetzt...er spürte wie sich der Schwarzhaarige nach dem Schalter der Nachttischlampe streckte und eine Sekunde später ging das Licht aus und Finsternis legte sich über den

Raum.

Das letzte was Draco wahrnahm, bevor er einschlief war die samtene Haut seines Freundes unter seinen Fingern und der ihm so bekannte Geruch...es roch nach...Minze...und das letzte an das er sich am Morgen erinnerte, als er schweißgebadet und mit einem Schrei erwachte, waren smaragdgrüne Augen, die ihn lauernd...ja, beinahe mörderisch musterten...so als warteten sie nur darauf, bis er einen Fehler machte.